Arabian Horses
Arabische Pferde
in the Focus

1/2016 (Vol. 5) • 6,50 €

Aktuell - Current Affairs

Die Polnischen Staatsgestüte in Gefahr
The Polish State Studs in Danger

Tradition

Wüstenaraber
Desertbreds

Zucht - Breeding

Der klassisch russische Araber
The Classic Russian Arabian

Sport

Die besten Araber im Turniersport

Distanzsport

Und das Sterben geht weiter...
And the Dying goes on...

www.IN-THE-FOCUS.com

Arabian Horses

IN THE FOCUS Photos & Design

Was wir bieten:

- **50.000 Fotos Arabischer Pferde** stehen online für Sie bereit aus den Bereichen Schau, Zucht, Sport, Rennen...
- **Aktuelle Produktion** - unsere Fotografen sind für Sie jedes Jahr auf rund 40 Veranstaltungen!
- **Fotoshootings** bei Ihnen zu Hause - wir kommen gerne und fotografieren Ihre Pferde in ihrer gewohnten Umgebung!
- **Archiv-Fotos** - unser Archiv reicht rund 30 Jahre zurück, vielleicht sind auch die Vorfahren Ihres Pferdes dabei?
- **Collagen** - aus unseren Fotos gestalten wir kunstvolle Collagen, ein sehr individuelles Geschenk!
- **Anzeigengestaltung** - ob mit unseren Fotos oder mit Ihren eigenen, wir lassen uns etwas einfallen - Sonderpreis für Anzeigen in „Arabische Pferde - IN THE FOCUS“!
- **Werbe-Emails** - mit unserem Verteiler erreichen Sie rund 5500 Züchter und Liebhaber arabischer Pferde!
- **Webseiten Design** - wir erstellen Web-seiten, die Sie einfach selbst weiterpflegen können - oder wir übernehmen das für Sie...

www.in-the-focus.de/design/

contact@in-the-focus.com, ph.: 0049/(0)7158767141

Sind Staatsgestüte noch zeitgemäss?

Are state studs still relevant?

Mit den Ereignissen um die polnischen Staatsgestüte Janow Podlaski und Michalow (siehe "Düstere Aussichten", S. 6ff), kommt auch hier und dort die Frage auf, ob denn Staatsgestüte überhaupt noch zeitgemäß sind. Schließlich gibt es genügend Pferde - auch gute Zuchthengste - in Privatbesitz, so dass man nicht davon ausgehen muß, dass das Pferd ohne staatliche Unterstützung ausstirbt. Und andere Länder haben auch ihre Staatsgestüte aufgegeben - man denke an die Yeguada Militar in Spanien, an Pompadour in Frankreich - und die Welt ist nicht untergegangen.

Nein, die Welt wird nicht untergehen, wenn Janow Podlaski und Michalow heute ausverkauft und dann geschlossen würden, aber sie würde ein Stück ärmer werden. Ärmer an einem kulturgeschichtlichen Kleinod, ärmer an Historie, ärmer an genetischer Diversität, ärmer an einem Stück Paradies... Seit dem Pferd keine kriegsentscheidende Bedeutung mehr zukommt, hat das Pferd für den Staat seine Bedeutung verloren. Für die Gesellschaft aber noch lange nicht.

Wer fragt, ob Staatsgestüte noch zeitgemäß sind, der muß sich auch die Frage gefallen lassen, ob denn Museen noch zeitgemäß sind? Schließlich gibt es genügend Gemälde und andere Kulturschätze in Privatbesitz. Aber die meisten von uns werden sich empören, bei dem Gedanken, dass Kulturschätze nur noch in Privatbesitz zu finden sein sollten, und somit der Öffentlichkeit vorenthalten werden. Genauso ist es bei Staatsgestüten - es sind Museen, die allerdings im Gegensatz zum Louvre, der Eremitage oder der Pinakothek, keine "toten Gegenstände" aufbewahren und der Öffentlichkeit zugänglich machen, vielmehr sind es Museen für ein lebendes Kulturgut. Denn nicht selten beherbergen Staatsgestüte alte, oftmals "unpopuläre" Rassen oder Blutlinien, bewahren deren Genpool über Jahrhunderte (!) hinweg, bewahren auch das Wissen, die Traditionen und Handwerke, die mit diesen Rassen bzw. dem Pferd ganz allgemein verbunden sind. Und meist befindet sich all dieses in einem historischen Gebäude-Ensemble, das allein schon Wert ist, erhalten zu werden - und zwar als funktionierende Einheit, also mit "lebendem Inventar". Die Tatsache, dass es sich bei Staatsgestüten um "lebende Museen" handelt, birgt natürlich auch Probleme - Staatsgestüte sind personalintensiv, denn schließlich wollen die Pferde tagtäglich versorgt werden. Der Spagat zwischen den historischen Gebäuden und ihrer Erhaltung und dem, was wir heute unter artgerechter Tierhaltung verstehen, macht die Sache auch nicht einfacher. Und wie jedes Museum, muß sich auch ein Staatsgestüt den Besuchern öffnen - die es ja letztendlich über ihre Steuern finanzieren.

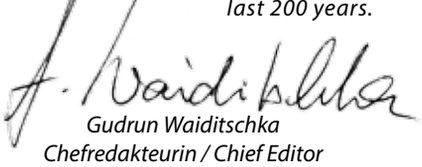
Ohne die vielen Araberfreunde, die selbst ein Pferd aus Polen haben, ohne die Besucher die Janow Podlaski und Michalow anläßlich der "Polish Arabian Horse Days" besucht haben, die dem Zauber der Gestüte verfallen sind, und sich von der Qualität der polnischen Pferde im Schauring haben inspirieren lassen, wäre der Aufschrei der Araberfreunde weltweit sicher leiser ausgefallen. Dieser Aufschrei ist noch nicht abgebbt, und die Hoffnung, dass spätestens in vier Jahren die polnische Regierung wieder eine andere Richtung einschlägt, besteht. Und vielleicht, ganz vielleicht wird diese Episode nur eine von vielen sein, die die polnische Araberzucht im Laufe von 200 Jahren überstanden und gemeistert hat.

Considering the events surrounding the Polish State Studs Janow Podlaski and Michalow (see "Gloomy Prospects", p. 6ff), the question arises here and there, if State Studs in general are still relevant today? After all, there are enough privately owned horses around, also good breeding stallions, so one can safely assume that the horse will not become extinct without governmental support. And other countries have closed down their State Studs - just think of the Yeguada Militar in Spain, or of Pompadour in France - and the world has not ended.

No, the world will not end, if Janow Podlaski and Michalow will be sold out and then closed down, but the world would be a poorer place without them. Poorer of a cultural and historical treasure, poorer on history, poorer on genetic diversity, and poorer on a piece of paradise... Since horses have no military significance anymore, they lost their importance for the state. However, not for the society.

Those, who are asking if State Studs are still relevant today, has to answer the question, if museums are relevant today? There are enough paintings and other cultural treasures in private ownership. But most of us would be upset at the thought, that cultural treasures should only be found in private ownership, and thus would be withheld from the public. The same applies to State Studs - they are museums, too, but contrary to the Louvre, the Eremitage or the Pinakothek, they do not conserve "dead things" to make them accessible for the public, rather they are museums for "living things", a living cultural heritage. Quite often, State Studs accommodate old, "unpopular" breeds or bloodlines, they preserve their gene pool throughout the centuries (!), preserve the knowledge, traditions and craftsmanship connected to these breeds or the horses in general. And on top of all, these Studs are at home in some historic building complexes, who by themselves are worthwhile to be preserved - namely as a functioning unit, which includes "live inventory". The fact, that State Studs are "living museums", of course also entails some problems - State Studs are labour intensive, as horses need to be cared for all days. The balancing act between the historic buildings and their preservation and what we understand today of animal welfare, does not make it any easier. And just like any other museums, State Studs have to open their gates to the public - as it is the public, who finally finances them with their taxes.

Without the many Arabian horse fans, who own a horse from Poland themselves, who have once in a while visited Janow Podlaski and Michalow during the "Polish Arabian Horse Days", who fell to the spell of these studs, and who got inspired by the quality of the Polish horses in the show ring, the outcry of the Arabian horse community worldwide would certainly have been quieter. This outcry is not degraded yet, and the hope, that latest in four years the Polish government will take yet another direction, persists. And maybe, just maybe, this episode will be just one of many that Polish Arabian horse breeding has mastered and survived in the course of the last 200 years.



Gudrun Waiditschka
Chefredakteurin / Chief Editor

ARABIAN HORSES ARABISCHE PFERDE IN THE FOCUS

INHALTSVERZEICHNIS

ARTIKEL

***Düstere Aussichten - Die polnischen Staatsgestüte in Gefahr** - von Gudrun Waiditschka* 6

***Der klassisch russische Araber** von Alexander Shemarykin* 12

***Viva España - Interview** von Marion Hinck* 20

***Schauhalfter - Schönheit liegt im Auge des Betrachters** - von Gudrun Waiditschka* 26

***Der Wüstenaraber in seiner Heimat** von Edouard Aldahdah* 36

***Und das Sterben geht weiter...** von Gudrun Waiditschka* 48

***Im Sattel auf dem Pilgerpfad** von Marina Karlsson* 52

***Die besten Araber im Turniersport** von Gudrun Waiditschka* 54

RUBRIKEN

Zum Geburtstag - Drug 25

Über die Regenbogenbrücke 32

Auf der Suche nach - Kamilla 34

Termine 60

Impressum 61

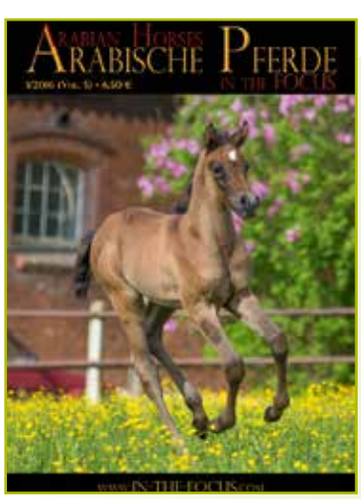
Vorschau 62

In diesem Moment werden wir Zeuge, wie ein weiteres Kapitel in der Geschichte der polnischen Araberzucht aufgeschlagen wird - mir wäre lieber, wenn es geschlossen bliebe...

Right now, we are witnessing another chapter in Polish Arabian horse breeding unfolding - but I would rather prefer not to...

Der russische Stutbuchführer Alexander Shemarykin stellt die russischen Hengstlinien vor, und erklärt, was man heute in Russland unter dem "klasssich russischen Araber" versteht.

Russian Registrar Alexander Shemarykin introduces us to the Russian sirelines, and explains, what means "Classic Russian Arabian" in Russia today.



Unser Titelbild

*Hengstfohlen WM Nahham (Mamlakee / Nasseema) *2015, Züchter und Besitzer: Haupt- und Landgestüt Marbach.*

*Colt foal WM Nahham (Mamlakee / Nasseema), *2015, breeder and owner: State Stud Marbach, Germany.*

Foto: Oliver Seitz

© ARABISCHE PFERDE - IN THE FOCUS 1/2016

Table of Content

Artikel

Gloomy Prospects - Polish State Studs in Danger
by Gudrun Waiditschka 6

The Classic Russian Arabian
by Alexander Shemarykin 12

Viva España - Interview
by Marion Hinck 20

The Desert Arabian in his homeland
by Edouard Aldahdah 36

And the Dying goes on...
by Gudrun Waiditschka 48

Riding the Pilgrim's Path
by Marina Karlsson 54

Rubriken

Happy Birthday - Drug 25
Over the Rainbowbridge 32
Dates & Events 60
Mast Head 65
Preview 62

In Spanien wollen einige Züchter die "rein spanischen" Blutlinien bewahren. Was diese Linien auszeichnet, warum man sie im heutigen Schauring kaum mehr sieht und warum sie gefährdet sind, erläutern SAR Teresa de Bórbon und Cristina Valdés in einem Interview mit Marion Hinck.

In Spain, there is a group of breeders dedicated to preserve the "pure Spanish" bloodlines . What makes these lines special, why we rarely find them in the show ring and why they are in danger, explain SAR Teresa de Bórbon and Cristina Valdes in an interview with Marion Hinck.

Ein zweiteiliger Artikel beleuchtet die Situation des Wüstenarabers in seinen Heimatländern. Der allgmeine Teil soll auch dazu dienen, die derzeitigen Probleme in den arabischen Ländern ein wenig besser zu verstehen.

An article in two parts sheds some light on the situation of the Desert Arabians in their homelands. The general part of the article may also serve to understand the current problems in he Arab countries a little better.

Leider hat sich an den unhaltbaren Zuständen im Distanzsport der UAE und anderen Ländern des Mittleren Ostens (fast) nichts geändert. Einzig die "Bouthieb-Regeln von Sh. Sultan sind ein Silberstreif am Horizont!

Unfortunately, the intolerable situation of endurance riding in the UAE and other countries of the Middle East has hardly changed. Only the "Bouthieb Rules" of Sh. Sultan are a thin silver lining at the horizont!

Der Wüstenaraber in seiner Heimat (I)

Dieser zweiteilige Artikel war ursprünglich ein Vortrag von Edouard Aldahdah, den er am Symposium über Erhaltungszucht des 'Instituts für den Wüstenaraber' im Februar 2005 gehalten hat. Der allgmeine Teil dieses Beitrags soll auch dazu dienen, die derzeitigen Probleme in den arabischen Ländern ein wenig besser zu verstehen. Wo bekannt, ist ein aktueller Stand angegeben.

Ich werde Ihnen hier keine romantischen Geschichten von heldenhaften Beduinen auf ihren mutigen Kriegsstuten erzählen, die bei Dämmerung das Feindeslager attackieren. Vielmehr werden wir uns nüchterne Fakten anschauen, von denen ich hoffe, dass sie Sie aufrütteln werden, um die Notwendigkeit und Dringlichkeit zu erkennen, die Wüstenarber in ihrem Heimatland zu bewahren, bevor es zu spät ist. Ich werde mit etwas Kontext und Definitionen beginnen. Das Wort 'Beduine' kommt vom arabischen 'bedu', das 'Steppennomaden' beschreibt, im Gegenteil zu 'hadar', dem arabischen Wort für 'Sesshafte'. Die Beduinen sind arabisch-sprechende nomadische Kamel- und Schafhirten, die innerhalb der Grenzen der Arabia Deserta leben. Die Beduinen, und keine andere Gruppe, sind die ursprünglichen Hüter des Wüstenarabers. Die Arabia Deserta ist die Heimat des Wüstenarabers. Es ist dies per Definition das Gebiet der größten Ausdehnung der nomadischen Wanderungen der Beduinen. Überall dort, wo diese Beduinen nach Weiden und Wasser für ihre Kamele und Schafe suchten, gingen die Pferde mit ihnen; wo die Beduinen nicht hingingen, gab es keine originalen Wüstenaraber.

Die Beduinen sind arabisch-sprechende nomadische Kamel- und Schafhirten, die innerhalb der Grenzen der Arabia Deserta leben.

© ARABISCHE PFERDE - IN THE FOCUS 1/2016

The Desert Arabian in his Homeland (I)

This article, in two parts, is adapted from a presentation made by Edouard Aldahdah at the 'Institute for the Desert Arabian Horse' Symposium on Preservation in February 2005. The general part of the article may also serve to understand the current problems in the Arab countries a little better. Where known, some updates are given.

I will not be telling you in this article romantic stories of heroic Bedouin warriors mounted on courageous war mares attacking an enemy camp at dusk. Rather, we'll be looking at more sobering facts which I hope will alert you to the necessity and urgency of acting to preserve the Desert Arabian horse in its homeland before it is too late. I will begin first with a bit of context and some definitions. The word Bedouin comes from the Arabic bedu, which means "steppe nomads," as opposed to hadar, the Arabic word for "settled people." The Bedouin are Arabic-speaking nomadic camel and sheep herders who live within the limits of Arabia Deserta. The Bedouin, and no other group, are the original custodians of the Desert Arabian horse. Arabia Deserta is the homeland of Desert Arabian horses. It is by definition the area of maximum extension of Bedouin nomadic migrations. Wherever these Bedouin used to go looking for pastures and water for their camels and sheep, the horses went with them; where the Bedouin didn't go, you did not have original Desert Arabian horses.

The Bedouin, and no other group, are the original custodians of the Desert Arabian horse.

Historisch gesehen, waren Raubzüge die hauptsächlichen wirtschaflichen Einkünfte der Beduinen. Die Beduinen überfielen sich entweder gegenseitig, oder überfielen die sesshaffte Bevölkerung. Manchmal überwanden die Beduinen ihre gegenseitigen Abneigungen und ein neuer Faktor - oft von religiöser Natur - bewirkte, dass sie sich zusammenschlossen und aus der Wüste ausbrachen, um benachbarte, bewohnte Gebiete zu erobern. Dies geschah mehrfach im Laufe der Geschichte. Das wichtigste derartige Vorkommnis war im siebten Jahrhundert, unter dem Propheten Mohammed, als die Beduinen-Armee - vereinigt durch die neue Religion Islam - sich aus der Arabia Deserta ergoss und das ganze Gebiet zwischen Spanien und China eroberte. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts vereinigten sich die Beduinen unter dem Banner eines reformierten Glaubensbekenntnisses des Islams, genannt Wahhabismus, und gründeten den ersten Wahhabitenstaat. Ein weiterer Ausbruch fand im 20. Jahrhundert statt, unter Ibn Saud, dem Gründer des zweiten Wahhabitenstaats.

Es gab also Zeiten, in denen die Beduinen die Arabia Deserta verließen und andere Gebiete der arabischen Welt und darüber hinaus überfielen. Wir müssen daher zwischen der Arabia Deserta, dem Gebiet innerhalb der arabischen Welt, welches die Heimat der Beduinen (und daher auch des Wüstenpferdes) beschreibt, und den anderen arabischen Gebieten, mehrheitlich bewohnt von einer sesshaften Bevölkerung, die nicht zur ursprünglichen Heimat der Beduinen und ihrer Wüstenaraber zählt, unterscheiden. Die Bedeutung dieser Unterscheidung wird im Laufe des Beitrags offensichtlich werden.

Die Arabia Deserta war 400 Jahre lang, mehr oder weniger, direkt unter der Kontrolle des Osmanischen Reiches. Nach dem Ersten Weltkrieg, haben die britischen und französischen Kolonialmächte das sterbende Osmanische Reich übernommen, und die Arabia Deserta in eine Anzahl von neuen Ländern unterteilt, geteilt durch künstliche Grenzen, nicht mehr als nahezu gerade Linien, die durch die Wüste gezogen wurden. Jedoch, von einem geografischen, historischen, kulturellen, ethnischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkt, ist die Arabia Deserta eine einzige Einheit. Es beinhaltet das gesamte Saudi Arabien, die Vereinigten Arabischen Emirate, Qatar, Bahrain und Kuwait, fast den gesamten Jemen, Syrien, Irak, Jordanien und den Oman. Man kann dort noch immer Wüstenaraber finden, gezüchtet von den Beduinen. Andere arabische Länder - Ägypten (ausgenommen der Sinai und direkt angrenzende Gebiete), Libyen, Tunesien, Algerien, Marokko, der Sudan, Mauretanien, Libanon, Palästina, sowie der Staat Israel (ausgenommen die Negev und einige Teile von Obergaliläa, wo es Beduinen gibt) - sind nicht Teil der Arabia Deserta und zählen daher auch nicht zur Heimat des Wüstenarabers. Sicher, einige der besten arabischen Pferde werden heute in Ländern wie Ägypten und Tunesien gezüchtet, die ursprünglich nicht zur Heimat des Wüstenarabers zählen. Aber die Vorfahren von diesen Pferden wurden importiert in diese Länder aus der Arabia Deserta, genau wie sie auch nach Großbritannien, Frankreich oder die USA importiert wurden.

Während des letzten Jahrhunderts haben sich alle Länder der Arabia Deserta stark verändert, was zum Verschwinden des nomadischen Lebensstils geführt hat. Die Nomaden der Arabia Deserta (die Beduinen) sind nun sesshaft. Sie leben in Häusern, ausgerüstet mit Elektrizität, Klimaanlage und Telefon; ihre Söhne und Töchter gehen zur Schule, studieren Medizin und Informatik. Lastwagen und Autos haben schon lange Kamele und Pferde als Transportmittel abgelöst und nationale Identitäten - Saudi, Kuwaiti, Syrer, etc. - haben ehemalige Stammeszugehörigkeiten (Ruwaili von den Ruallah, Shammari von den Shammar, Mutairi von den Mutair-Beduinen, etc.) abgelöst (aber nicht völlig übernommen). Ein junger Mann der Shammar-Beduinen, geboren in Syrien wird sich selbst als Syrer und Shammari sehen, während sein in Kuwait geborener Cousin sich selbst als Kuwaiti und Shammari bezeichnet. Ihre Väter haben noch auf ihren Pferde durch die Wüste geritten und ihre Großväter und Urgroßväter haben noch an den Stammeskriegen der Beduinen untereinander teilgenommen.

Die Beduinen sind heute sehr stolz auf ihr Erbe, was man anhand der zahlreichen Webseiten und Chatrooms in arabischer Sprache im Internet erkennen kann, in denen die Helden der Beduinen diskutiert werden, ihre Stammes-Genealogie, und alles was mit dem Beduinentum zu tun hat (wenngleich darin der Wüstenaraber nicht häufig erwähnt wird, und das wenige meist von arabischen Übersetzungen der Schriften von westlichen Reisenden stammt).

Der Einfluß der Moderne auf die Zucht des Wüstenarabers war katastrophal. Die Basis, auf der die Zucht des Arabischen Pferdes in der Arabia Deserta stattfand, waren wirtschaftlicher Natur (d.h. als Mittel zur Fortbewegung), militärischer Art (als Kriegsgerät) und sozialer Art (aus Prestigegründen), und alle drei Gründe haben in den 1960er Jahren aufgehört zu existieren. Mit dem Verschwinden dieser Gründe war die Existenz des Wüstenarabers aufs äußereste bedroht.

Abgesehen vom Eindringen der Moderne in das Beduinen-Leben haben auch andere Faktoren die Arabia Deserta betroffen: Dürren hatten vernichtende Auswirkungen auf die Kamel- und Schafherden und haben viele Stämme dazu gezwungen, sich niederzulassen oder in andere Gebiete oder Länder umzuziehen. Die Dürre von 1948-1952 war besonders tödlich, Kamelherden in Syrien wurden bis zu 70 % dezimiert. Kriege mit benachbarten Ländern (Irak und Kuwait, Nord- und Südjemen) oder Bürgerkriege innerhalb eines Landes (Jordanien 1970, Irak [und Syrien, Red.] heute) und die zugrundeliegenden Spannungen in diesen strategischen und politischen Krisengebieten haben zum Rückgang der Araberzucht beigetragen.

Amerikaner und Europäer konnten sich in der Tat glücklich schätzen, dass sie die meisten ihrer Wüstenaraber aus der Arabia Deserta vor und während dieser Transformation importiert haben, was ihnen erlaubt, mit diesen Pferden, die direkt aus der Arabia Deserta importiert sind, die Zucht weiterzuführen und zahlenmäßig auszubauen. Die traurige Wahrheit ist, wie wir sehen werden, dass nicht viele von diesen herrlichen Pferden in der Arabia Deserta selbst übriggeblieben sind.

Wenden wir uns nun dem Zustand der Zucht von Wüstenarabern in den Ländern dar, die einst ihre Heimat darstellten: Den sechs Golfstaaten (Saudi Arabien, Kuwait, Oman, Qatar, die Vereinigten Arabischen Emirate und Bahrain), Irak, Jemen, Syrien und Jordanien.

© ARABISCHE PFERDE - IN THE FOCUS 1/2016

Historically, raiding was the mainstay of the Bedouin economy. Bedouin either raided each other or invaded settled people. Sometimes the Bedouin overcame their mutual antagonisms and a new factor, often of a religious nature, caused them to unite and burst out of the desert to conquer neighbouring settled areas. This has happened repeatedly in the course of history. The most significant such occurrence was in the seventh century, under the Prophet Muhammad when Bedouin armies - united by a new religion, Islam - poured out of Arabia Deserta and conquered the whole area of the world between Spain and China. At the beginning of the nineteenth century, the Bedouin united under the banner of a reformed creed of Islam, Wahhabism, and created the first Wahhabi state. Yet another outburst took place in the twentieth century, under Ibn Saud, the founder of the second Wahhabi state.

So there were times when the Bedouin left Arabia Deserta and invaded other areas of the Arab world and beyond. We therefore need to distinguish between Arabia Deserta, which is the area of the Arab world that constitutes the homeland of the Bedouin (and therefore of the Desert Arabian horse as well), and the other Arab areas, mostly populated by settled people, that are not original to the Bedouin and their Desert Arabian horses. The importance of this distinction will become obvious later in the course of this discussion.

Arabia Deserta was for 400 years, more or less, directly under the control of the Ottoman Empire. After World War I, the British and French colonial powers took over the dying Ottoman Empire, and carved Arabia Deserta into a number of new countries separated by artificial borders, not more than virtual straight lines running across the desert. However, from a geographical, historical, cultural, ethnic, and economic point of view, Arabia Deserta is one single entity. It includes all of Saudi Arabia, the United Arab Emirates, Qatar, Bahrain, and Kuwait, and most of Yemen, Syria, Iraq, Jordan, and Oman. You can still find desertbred Arabian horses, bred by the Bedouin, all over Arabia Deserta. Other Arab countries - Egypt (excluding the Sinai Peninsula and directly adjoining areas), Libya, Tunisia, Algeria, Morocco, the Sudan, Mauritania, Lebanon, Palestine, as well as the state of Israel (excluding the Negev and some parts of Upper Galilee, in which Bedouin populations are present) - are not part of Arabia Deserta and do not qualify as homelands of the Desert Arabian horse. Certainly, some of the best Arabian horses today are bred in countries like Egypt and Tunisia, which are not original homelands of the Desert Arabian horse. But the ancestors of these horses were imported to these countries from Arabia Deserta, just as they were imported to Britain, France, or the United States.

During the past century, all these countries of Arabia Deserta went through enormous transformations that led to the disappearance of the nomadic lifestyle. The nomads of Arabia Deserta (the Bedouin) are now settled. They live in houses equipped with electricity, air conditioning, and telephones; their sons and daughters go to school, where they study medicine and computer engineering. Trucks and cars have long replaced camels and horses as means of transportation, and national identities - Saudi, Kuwaiti, Syrian, etc. - have superseded (but not completely overtaken) former tribal identities (Ruwaili from Ruwalah, Shammari from Shammar, Mutairi from Mutair, etc.). A young man from the Shammar born in Syria will view himself as Syrian and Shammari, while his Kuwaiti-born first cousin will identify himself as Kuwaiti and Shammari. Their fathers still rode horses in the desert, and their grandfathers and great-grandfathers participated in tribal wars against other Bedouin.

Today's Bedouin are very proud of that heritage, as can be witnessed by the flourishing of Web sites and chat rooms in Arabic on the Internet dedicated to the discussion of Bedouin heroes, tribal genealogies, and all things Bedouin (although not much is mentioned about Desert Arabian horses, and the little mentioned is from Arabic translations of the writings of Western travellers.

The impact of modernity on Desert Arabian horse-breeding has been catastrophic. The grounds for maintaining Arabian horses in Arabia Deserta were economic (as a means of transportation), military (as a war machine), and social (as a source of prestige), and all three ceased to exist by the 1960s. With the disappearance of these reasons, the very existence of the Desert Arabian horse was threatened.

In addition to the intrusion of modernity into Bedouins' lives, other factors have affected Arabia Deserta: Droughts have had devastating effects on camel and sheep herds, and have forced many tribes to settle or relocate to another area or country. The 1948–1952 drought years were particularly deadly, with camel herds in Syria reduced by up to 70 percent. Wars between neighbouring countries (Iraq and Kuwait, North and South Yemen) or civil wars within a country (Jordan 1970, Iraq [and Syria, editor] now) and underlying tensions in a strategic and politically troubled area have also contributed to the decline in Arabian horse breeding.

After World War I, the British and French colonial powers took over the dying Ottoman Empire, and carved Arabia Deserta into a number of new countries separated by artificial borders.

Americans and other Westerners were indeed fortunate to have imported most of their Desert Arabian horses from Arabia Deserta before and during these transformations, allowing them to maintain and expand the number of horses tracing exclusively to horses imported directly from Arabia Deserta. The sad truth is that, as we shall see, not much remains of that beautiful horse in Arabia Deserta itself.

Let's now turn to reviewing the state of Desert Arabian horse breeding in the countries that constitute its original homeland: in the six Gulf countries (Saudi Arabia, Kuwait, Oman, Qatar, the United Arab Emirates, and Bahrain) Iraq, Yemen, Syria, and Jordan.

Wüstenaraber in Saudi Arabien

Gemäß Beduinen-Tradition ist das Gebiet auf der Arabischen Halbinsel, das das heutige Königreich Saudi Arabien darstellt, die Wiege des Wüstenarabers. Es ist auch die Heimat der meisten pferdezüchtenden Beduinenstämme. Beginnend mit der ersten Dekade des letzten Jahrhunderts und bis in die 1930er Jahre konnte König Abdul Aziz Al Saud (bekannt bei den Arabern als Ibn Saud), dessen Familie einen Großteil der Arabischen Halbinsel während der meisten Zeit des 19. Jahrhundert regierte, die Energie der Beduinen-Stämme zu bündeln. Bis dahin, hatten sich die Beduinen auf Stammeskriege und Querelen konzentriert, und Ibn Saud konnte diese Energie von einer teilenden in eine einigende Kraft überführen. Ibn Saud vereinigte die meisten arabischen Stämme (Mutair, Atayba, Al-Dhafir, Al-Ajman, Harb, Al-Suhul, Qahtan, Subeii, Beni Khaled, Al-Dawasir, Beni Hajr, Al-Murrah, Al-Sherarat, Al-Hawazin, Beni Atiyah, Juhaynah, Balii, sowie einige Teile der Anazeh und Shammar) unter der Flagge des wahhabitischen Glaubensbekenntnisses, einer rigorosen Lehre des Islam.

Nachdem sie den Wahhabismus angenommen hatten, wurden die Stämme, wie es so oft mit neuen Konvertiten der Fall ist, recht extrem in der Befolgung der neuen Doktrine. Zuvor waren die meisten Beduinen, westlich ausgedrückt "nicht-konfessionelle Muslime". Sie fasteten nicht regelmäßig (es war vielmehr ein Dauerzustand aufgrund des harten nomadischen Lebensstils), sie waren beeinflußt von allen möglichen Riten und Aberglauben, und sie gingen nicht fleißig auf die jährliche Pilgerfahrt, den Hadsch. Ibn Saud organisierte die Stämme und machte aus ihnen einen reguläre Armee (die Ikhwan, arabisch für "Brüder", wie in Religionsbrüder), die das Gebiet eroberten, das in etwa dem heutigen Saudi Arabien entspricht. Sie wären noch weiter gegangen, hätten nicht die Briten und ihr eigener König sie gestoppt. Die Briten zogen hastig Grenzen zwischen den von Ibn Saud eroberten Ländern und den benachbarten britischen Protektoraten Jordanien, Irak und Kuwait.

Die Ikhwan übten weiterhin Überfälle im irakischen und jordanischen Territorium aus und Ibn Saud hatte größte Schwierigkeiten, bevor er schließlich die Rebellion niederschlagen, die Hauptanführer einsperren, den gesamten Ikhwan auflösen und die wichtigste militärische Waffe und Transportmittel wegnehmen konnte: Den Wüstenaraber. Er sammelte die Pferde und Kamele der Beduinenstämme, brachte sie auf seine Gestüte, und beschleunigte die Sesshaftwerdung der Stämme.

Seit den 1960er Jahren hat der Ölboom und die daraus resultierende Entwicklung des Transportwesens und der Kommunikation einen enormen Wandel für das Königreich gebracht, was zur Konsequenzen für seine Wirtschaft und Gesellschaft, die bis heute nachhallt. Saudi Arabien wurde immer mehr zum Magnet für Beduinen und Nicht-Beduinen von überall aus der arabischen Welt und darüber hinaus, eine Art Wilder Westen zur Zeit des Goldrausches in Kalifornien, für jeden, der schnellen Reichtum und unbegrenzte Möglichkeiten suchte. Die Saudis ihrerseits kamen immer mehr mit dem Rest der arabischen Länder in Kontakt.

Während der gleichen Zeit, kam eine Anzahl von Partbred-Arabern vom Irak und Libanon nach Saudi Arabien zu Rennzwecken. Diese Pferde, mit einem hohen Anteil von Englisch Vollblut, hatten bereits die Rennbahnen von Beirut, Baghdad und die wichtigsten Bahnen in Ägypten übernommen, und vertrieben fast ausnahmslos die Wüstenaraber, die bislang den Hauptanteil an Rennpferden auf diesen Bahnen bis Mitte der 1950er Jahren bildeten. Einige dieser Partbred-Pferde fanden ihren Weg auch in die Königlichen Gestüt Saudi Arabiens. Eine sehr großen Anzahl von saudischen Wüstenarabern konzentrierte sich in einer kleinen Anzahl von Gestüten, dadurch stieg ihre Anfälligkeit und die Wahrscheinlichkeit, dass eine Kontamination mit ausländischem Blut stattfand.

Nicht alle Herden des Königshauses waren gleichermaßen betroffen. Man sagt, dass zumindest zwei saudische Prinzen eine gute Anzahl von Wüstenarabern der alten Wüstenlinien, vor allem aus den Hamdani und den Swayti Al-Farm Stämmen behielten. Außerhalb dieser "königlichen Herden" ist es recht schwierig zu klären, welche Beduinen-Stämme und welche Familien ihre Pferde rein erhalten haben, und welche nicht. Zum Glück kamen die meisten Pferde, die aus Saudi Arabien nach USA importiert wurden, bereits vor dem Zeitpunkt an, als diese Veränderungen stattfanden, oder gerade als dieses Land seine rasche Modernisierung durchlief, und so ist etwas von diesem Blut in den USA bis heute erhalten.

Ergänzung durch die Redaktion: *1961 wurden die arabischen Pferde im Besitz der Königlichen Familie in die Obhut des King Abdulaziz Arabian Horse Center in Dirab gegeben. Seither unterhält dieses eine Gruppe von Wüstenarabern, die auf die Zucht des Gründers von Saudi Arabien zurückgeht, König Abdulaziz Al Saud. Die Herde bestand in 2011 aus 57 Pferden, verglichen mit nur 10 im Jahr 2000. Seit 2014 gibt es hier eine Genbank mit Gefriersamen, auch von Wüstenarabern.*

Die anderen Golfstaaten

Die Familien der Prinzen und Sheikhs dieser kleinen ölreichen arabischen Länder haben noch immer eine kleine Anzahl von Wüstenaraber-Linien; in jedem dieser Länder vielleicht nicht mehr als ein paar Dutzend Pferde, die von der World Arabian Horse Organization (WAHO) registriert sind. Es mag noch ein paar weitere unregistrierte Pferde in den Händen einiger weniger Besitzer geben. Die herrschende Familie in Qatar hält ein paar Original-Wüstenaraber, meist aus den Wadnan- und Hamdani-Stämmen. Das Sultanat von Oman war ein wichtiger Anbieter von Wüstenaraber für die Regionalmächte (Ägypten) und Großmächte (Großbritannien, oft durch Indien). Ich kann die Anzahl der Wüstenaraber nicht genau benennen, die ursprünglich aus dem Oman kamen und sich in den Händen der Herrscherfamilien befinden.

Die herrschenden Scheichs in den UAE haben ein paar Wüstenaraber aus den Tuwaisan- und Jellabi-Stämmen, deren Vorfahren einst als Geschenk vom benachbarten Königreich Bahrain kamen. Es gab und gibt hier noch immer einen regen Austausch solcher Geschenke zwischen den herrschenden Familien dieser vier Staaten, plus Bahrain.

Mit Beginn der 1950er und 60er Jahren, ver-

*Mugheir Dirab (Al Taj / Azbat Dirab), *2008, Stamm / strain Kuhailan Umm Arqub*

Nachdem sie den Wahhabismus angenommen hatten, wurden die Beduinen-Stämme recht extrem in der Befolgung der neuen Doktrine.

*Al-Taj (Al Wadah / Khuzamah), *2002, Stamm / strain Kuhailan Umm Arqub*

© ARABISCHE PFERDE - IN THE FOCUS 1/2016

Wüstenaraber - Desertbreds

KING ABDULAZIZ ARABIAN HORSE CENTER / DIRAB

Saudi Arabien

Alle Fotos: G. Waiditschka / IN THE FCOUS

1. Der 30jährige Hengst Nader (Eidan / Nadara), *1981, vom Stamm Hamdani Semri (Aufnahme 2011). - The 30-year-old stallion Nader (Eidan / Nadara), *1981, Strain Hamdani Semri (photo 2011).
2. Rezaiq (Haleem / Zhuriya) *2000, Stamm / strain Kuhailan Umm Arqub
3. Murjan Dirab (Al Taj / Al Ghayda), *2007, Stamm / strain Obeyat Al Saifi
4. Sohail Dirab (Al Hazim Al Thani / Khawlah), *2009, Stamm Sowaiti Al Firm
5. Nofat Dirab (Khaleeb Dirab / Al Yafaat), *2010, Stamm / strain Kuhailan Umm Arqub
6. Azbat Dirab (Haleem / Rasama), *2001, Stamm / strain Kuhailan Umm Arqub

liesen viele Beduinen-Scheichs Syrien (die Mehrheit stammten von der Konföderation der Anazeh), als Folge der sozialistischen Agrarreformpolitik der Regierung, die die großen landwirtschaftlichen Besitzungen dieser "Scheichs-jetzt-Landbesitzer" zu beschlagnahmen suchte.
Eine Anzahl dieser Scheichs - insbesondere die, die aus dem einen oder anderen Grund nicht gut auf Saudi Arabien, dem anderen großen Empfänger von unzufriedenen syrischen und irakischen Stämmen, zu sprechen waren - wanderten nach Qatar und den Vereinigten Arabischen Emiraten aus, wo ihnen aufgrund ihres Prestiges und ihrer edlen Abkunft ein warmes Willkommen und große Unterstützung der lokalen Herrscher, die ihnen auch die Staatsbürgerschaft gewährten, sicher waren. Viele Beduinen-Clans folgten ihren Scheichs in den neuen "arabischen Wilden Westen", wo es Beschäftigungsmöglichkeiten im Schatten der Ölindustrie zuhauf gab. Einige dieser Clans nahmen ihre Kamele und Pferde mit sich. Auf diese Weise kamen einige Wüstenaraber aus der nördlichen Arabia Deserta (der Teil der auch als Syrische Wüste bekannt ist) in diese Golfstaaten. In Ergänzung zu diesen Ereignissen florierte der Pferde-Export von Syrien in die Golfstaaten, und, als die Ölerträge in den 1970er Jahren sprunghaft anstiegen, gab es vielfache Berichte über katarische, kuwaitische und emiratische Scheichs / Geschäftsmänner, die nach Syrien flogen, um sich Wüstenaraber - und arabische Falken, Kamele und Ziegen - aus der Syrischen Wüste zu beschaffen.

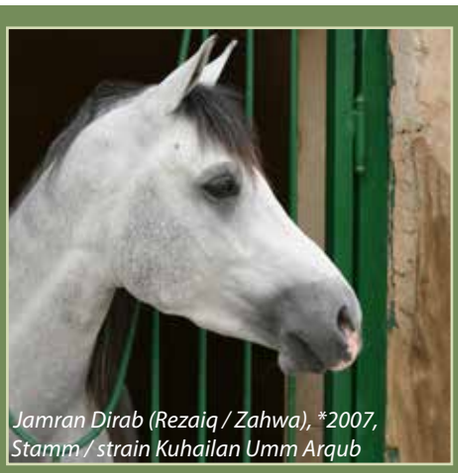
Viele Beduinen-Clans folgten ihren Scheichs in den neuen "arabischen Wilden Westen", wo es Beschäftigungsmöglichkeiten im Schatten der Ölindustrie zuhauf gab. Einige dieser Clans nahmen ihre Kamele und Pferde mit sich.

Wüstenaraber in Bahrain

Viele Züchter im Westen, die Erhaltungszucht betreiben, kennen mehr oder weniger die Wüstenaraber von Bahrain. Artikel und regelmäßige Berichte von ausländischen Besuchern zu dieser kleinen Insel haben die Bahrainische Herde bekannt gemacht. 1998 hat die WAHO ihre Konferenz dort abgehalten [und wird dies auch in 2017 wieder tun, Red.], und damit vielen Menschen die Möglichkeit gegeben, das Land und seine Pferde besser kennen zu lernen.
Das Königliche Gestüt von Bahrain hat eine schöne und informative Webseite über seine Herde von Wüstenarabern unter: www.bahrainroyalstud.com/arabhorse.htm. Man kann auf dieser Webseite Informationen über die Anzahl der vorhandenen Bahraini-Stämme, ihrer Geschichte, und Fotos und Videos von Vertretern eines jeden Stammes. Zusätzlich gibt es auch bahrainische Wüstenaraber in den Händen von Mitgliedern der Königlichen Familie von Bahrain, insbesondere der Onkel des derzeitigen Königs, die nicht auf dieser Webseite erscheinen.
Ich möchte darauf hinweisen, dass die Wüstenaraber von Bahrain, mit ihren 20+ verschiedenen Stämmen und einer relativ großen genetischen Vielfalt heute - ebenso wie die tunesischen und syrischen Pferde - die größte Hoffnung zum Outcross von ägyptisch-lastigen und ingezogenen Wüstenaraber-Linien in westlichen Ländern darstellt, und dass die bahrainischen Pferdebesitzer sich der Bedeutung dieses unbezahlbaren Erbes bewußt sind.
Ergänzung der Redaktion: Die Original-Wüstenaraber werden seit über 200 Jahren durch die herrschende Al Khalifa-Familie bewahrt. 2013 bestand das Gestüt aus 374 Pferden aus 20 verschiedenen Stämmen. Es gibt genügend Vertreter von jedem dieser Stämme, und wenigstens zwei Familien von den meisten Stämmen, so dass Inzucht nicht notwendig ist.
Die Stämme sind: Al Dahmeh, Al Hamdanieh, Al Kray, Al Krush, Kuhailat Afas, Kuhailat Aladiyat, Kuhailat Jellabieh, Kuhailat Umm Zorayr, Al Ma'anaghieh, Al Mlolesh, Al Musannah, Al Obeyah, Al Hadifah, Al Rabda, Al Saqlawyeh, Al Shawafah, Al Shuwaimeh, Al Shuwaitieh, Al Tuwaisah, und Al Wadhna.

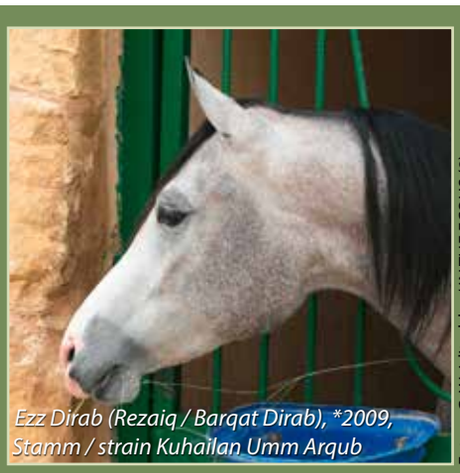
Irak

Der Irak ist einzigartig unter den arabischen Ländern. Er hat das menschliche, historische, landwirtschaftliche Potenzial mit ausreichend Wasser von Ägypten, kombiniert mit Öl, Wohlstand und dem strategischen Potential von Saudi Arabien.
Historisch betrachtet haben die Paschas, der grundbesitzende Adel, und die wohlhabenden Kaufleute des Iraks hinsichtlich der Zucht von Wüstenarabern immer eine ähnliche Rolle wie ihre ägyptischen Entsprechungen (die Paschas) gespielt. Zusätzlich zu seiner sesshaften Bevölkerung, ist der Irak heute Heimat der größten Beduinen-Stämme, ebenfalls alle sesshaft: Große Teile der Anazeh, die meisten der Shammar, der Jubur, der Tai und alle Mitglieder der Dulaym, der Muntafiq, der Beni Lam, der Ubayd, der Juhaysh und viele andere leben hier. Einige sagen sogar, dass 40% der irakischen Population aus Beduinen-Stämmen besteht, oftmals sesshaft in Gebieten, deren Namen heute uns bekannt sind. Die Shammar und die Tai stellen einen Großteil der nordirakischen Stadt Mossul. Der Zoba-Stamm der Shammar-Konföderation bildet ein Drittel der Einwohner des heute berühmtberüchtigten Al Fallujah und die gesamte Einwohnerschaft von Abu Ghraib. Die Dulaym haben sich in Al Qaim und Ramadi niedergelassen. Viele dieser Stämme haben seit Jahrhunderten Wüstenaraber gezüchtet und haben dies auch bis vor kurzem getan.
Es scheint so, als sei es das Schicksal Iraks, dass es von der dominierenden Weltmacht der jeweiligen Ära überfallen wurde. Es wurde von den Mongolen, den Ottomanen, den Briten und den Amerikanern (wiederum zusammen mit den Briten) überfallen. Die britische Armee überfiel den Irak zum ersten Mal während des Ersten Weltkriegs 1914 und als sie sich letzendlich zurückzog, hinterließ sie zehntausende von Englischen Vollblütern



*Jamran Dirab (Rezaiq / Zahwa), *2007, Stamm / strain Kuhailan Umm Arqub*

die Wüstenaraber von Bahrain stellen die grösste Hoffnung zum Outcross von ingezogenen Wüstenaraber-Linien in westlichen Ländern dar.



*Ezz Dirab (Rezaiq / Barqat Dirab), *2009, Stamm / strain Kuhailan Umm Arqub*

Fotos: G. Waiditschka / IN THE FCOUS (2)

© ARABISCHE PFERDE - IN THE FOCUS 1/2016

Desert Arabians in Saudi Arabia

According to Bedouin tradition, the areas of the Arabian Peninsula which constitute the present Kingdom of Saudi Arabia are the cradle of the Desert Arabian horse. They are also home to most of the horse-breeding tribes. Starting from the first decade of the last century and up to the 1930s, King Abdul Aziz Al Saud (known to Arabs as Ibn Saud), whose family had ruled the greater part of the Arabian Peninsula for most of the nineteenth century, was able to crystallize the energy of the Bedouin tribes. Until then, the Bedouin had been focused on inter-tribal warfare and factionalism, and Ibn Saud was able to turn this energy from a force of division to a force of unification. Ibn Saud united most Arabian tribes (Mutayr, Atayba, al-Dhafir, al-Ajman, Harb, al-Suhul, Qahtan, Subei', Bani Khaled, al-Dawasir, Bani Hajr, al-Murrah, al-Sherarat, al-Hawazin, Bani Atiyah, Juhaynah, Balii, plus some sections of the Anazah and Shammar) under the flag of the Wahhabi creed, a rigorist doctrine of Islam.

After their adoption of Wahhabism, the tribes became, as is often the case with new converts to any creed, quite extreme in their observance of the new doctrine. Previously, most Bedouin were, in Western terms, "non-denominational Muslims". They didn't fast regularly (rather, a constant state of their harsh nomadic lifestyle), they were influenced by all sorts of rites and superstitions, and they did not diligently go on the annual pilgrimage, the Hajj. Ibn Saud organized the tribes into a regular army (the Ikhwan, Arabic for "Brothers," as in brothers in religion) that conquered the territory of what is now Saudi Arabia. They would have gone much farther if the British and their own king had not stopped them. The British hastily imposed boundaries between the lands conquered by Ibn Saud and the neighboring British protectorates of Jordan, Iraq, and Kuwait.

The Ikhwan continued raiding in Iraqi and Jordanian territory, and Ibn Saud went through the greatest difficulties before he finally crushed the rebellion, arrested its main leaders, disbanded the whole Ikhwan, and took away their primary military weapon and means of transportation: the Desert Arabian horse. He had the horses and camels of the Bedouin tribes collected and concentrated in his stud farms and accelerated the settlement of the tribes.

Starting from the 1960s, the oil boom and the resulting development of modern means of transportation and communication brought about immense changes to the Kingdom, with consequences on its economy and society that are still being felt today. Saudi Arabia was increasingly becoming a magnet for Bedouin and non-Bedouin individuals from all over the Arab world and beyond, a sort of Far West at the time of the Gold Rush in California, for whoever was seeking rapid wealth and seemingly unlimited opportunities. The Saudis were themselves becoming more and more exposed to the rest of the Arab countries.

During the same period, a number of partbred Arabian horses from Iraq and Lebanon made their way to Saudi Arabia for racing purposes. These horses with high percentages of English Thoroughbred blood had already overtaken the racetracks of Beirut, Baghdad, and major venues in Egypt, almost completely driving out the Desert Arabian that had hitherto formed the bulk of the racehorses at these tracks until the mid-1950s. Some of these partbred horses found their way into Saudi royal studs. The concentration of very large numbers of Saudi Arabian desert horses in a small number of stud farms increased their vulnerability and the odds of contamination by foreign blood.

Not all of the royal herds were equally affected. It is said that at least two Saudi princes keep a fair number of Desert Arabians from old desert bloodlines, predominantly from the Hamdani and the Swayti al-Farm strains. Outside the royal herds, it is relatively cumbersome to sort out which tribes and clans have kept their horses pure and which have not. Fortunately, the vast majority of the horses that came to the USA from Saudi Arabia arrived before these changes took place, or just as the country was undergoing its rapid modernization, and so some of this blood is preserved in the USA until today.

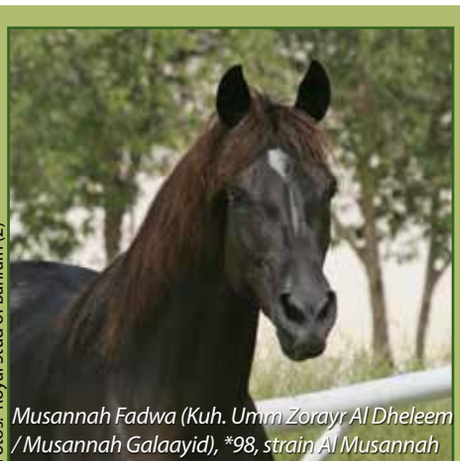
***Addendum by the Editor:** In 1961, the Arabian horses which belonged to the Royal Family were placed under the care of the Horse Center at Dirab. Since then, the center maintains a herd of Desertbred Arabians, that descended from the herd of the founder of Saudi Arabia, King Abdulaziz**.** In 2011, the Desert Bred herd numbered 57, compared with only 10 in 2000. Since 2014 a genebank with frozen semen is maintained, also of Desertbred stallions.*

The Other Gulf States

Princely and 'sheykhly' families in these small oil-rich Arab countries still keep small numbers of Desert Arabian lines, probably not more than a couple dozen horses registered by World Arabian Horse Organization (WAHO) in each country. There may be a few more unregistered horses in the hands of other individuals. The Qatar ruling family keeps a few original desert horses mostly from the Wadnan and Hamdani strains. The Sultanate of Oman was an important provider of Desert Arabians to the regional powers (Egypt) and the global ones (Britain, often through India). I cannot verify the number of Desert Arabian horses originating from Oman that are currently in the hands of the ruling family.

The UAE ruling Sheykhs have a few Desert Arabians from the Tuwaisan and Jellabi

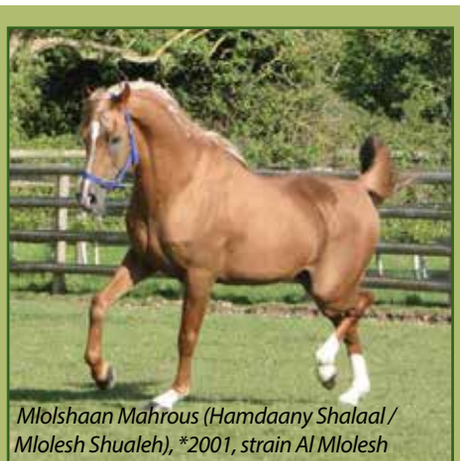
After their adoption of Wahhabism, the tribes became, as is often the case with new converts to any creed, quite extreme in their observance of the new doctrine. Previously, most Bedouin were, in Western terms, "non-denominational Muslims".



Fotos: Royal Stud of Bahrain (2)

*Musannah Fadwa (Kuh. Umm Zorayr Al Dheleem / Musannah Galaayid), *98, strain Al Musannah*

Some of the Bedouins took their horses with them to the Gulf states, so they ended up with some Desert Arabian horses from the Northern Arabia Deserta.



*Mlolshaan Mahrous (Hamdaany Shalaal / Mlolesh Shualeh), *2001, strain Al Mlolesh*

Wüstenaraber - Desertbreds

THE ROYAL ARABIAN STUD OF BAHREIN

Bahrein

1. *Hamdaany Bahrain (Kuhailaan Aafas Ttaawoos / Hamdanieh Alyatma Roudhah), *1998, Stamm / strain Al Hamdanieh*
2. *Mlolshaan Moonazie (Kuheilaan Umm Zorayr Al Dheleem / Mlolesh Shualeh), *1996, Stamm / strain Al Mlolesh*
3. *Kuheilaan Umm Zorayr Al Dheleem (Dhahmaan Alrafah Althaalith / Kuheila't Umm Zorayr Ssarfa), *1983, Samm / strain Kuhailat Umm Zorayr*
4. *Jellabieh Farhah (Obeyaan Saari / Jellabieh Awaassif), *1999, Stamm / strain Kuhailat Jellabieh*
5. *Hamdaany Shalaal (Jellaby Nejib / Hamdanieh Aljoharah), *1994, Stamm / strain Al Hamdanieh*
6. *Shuwaimeh Al-Jarda (Jellaby Alasil / Shuwaimeh), *1982, Stamm / strain Al Shuwaimeh*

Alle Fotos: Royal Stud of Bahrain

© ARABISCHE PFERDE - IN THE FOCUS 1/2016

strains, whose ancestors were received as gifts from the neighboring kingdom of Bahrain. There have always been, and there continue to be, frequent exchanges of such gifts between the ruling families of these four states, plus Bahrain.

Starting from the 1950s and '60s, many Bedouin Sheykhs (the majority from the Anazah confederation) left Syria as a result of the socialist agricultural reform policies adopted by the government, which sought to confiscate the vast agricultural estates of these Sheykhs-turned-landowners.

A number of these Sheykhs - especially those who, for one reason or another, were not on good terms with Saudi Arabia, the other major recipient of disaffected Syrian and Iraqi tribes - moved to Qatar and the United Arab Emirates where their prestige and noble lineage guaranteed them a warm welcome and large subsidies from local rulers, who also granted them citizenship. Many Bedouin clans followed their Sheykhs into this new "Arabian Far West" where job opportunities deriving from the oil windfall abound. Some of these clans took their camel herds and horses with them. So these Gulf states ended up with some Desert Arabian horses from Northern Arabia Deserta (the part known as the Syrian Desert). Ancillary to these events, the horse export market from Syria to the Gulf Countries flourished, and, as oil revenues skyrocketed throughout the 1970s, reports abounded of Qatari, Kuwaiti, and Emirati Sheykhs/businessmen flying back to Syria to obtain Desert Arabian horses - and Arabian hawks, camels, and goats - from the Syrian Desert.

Desert Arabians in Bahrain

Many Western preservation breeders are more or less familiar with the Desert Arabian horses of Bahrain. The writings and regular reports of foreign visitors to this little archipelago have popularized the living Bahraini herd. In 1998, WAHO held its conference there [and will do so in 2017, editor], allowing more people to visit the country and learn more about its horses.

The Royal Stud of Bahrain now keeps a nice and informative Web site about its herd of Desert Arabians at www.bahrainroyalstud.com/arabhorse.htm. One can refer to the Web site for information about the number of extant Bahrani strains, their history, and photos and videos of representatives of each strain. Additional Bahraini Desert Arabian horses are in the hands of other members of the Bahrain Royal family, especially the current King's uncles, which do not appear on this Web site.

I would like to emphasize that the Desert Arabian herd of Bahrain, with its twenty-plus different strains and relative genetic diversity, is today, along with the Tunisian and Syrian herds, the main hope for outcrossing Egyptian-heavy and inbred Desert Arabian lines in Western countries, and that Bahraini horsemen are aware of the importance of this priceless heritage.

***Addendum by the Editor:** The original desertbred Arabian has been preserved for more than 200 years by the ruling Al Khalifa-family. In 2013, the Royal Stud consisted of 374 horses of 20 different strains. There are enough representatives from each strain and at least two families from most of them, so that inbreeding is not necessary.*

The strains are: Al Dahmeh, Al Hamdanieh, Al Kray, Al Krush, Kuhailat Afas, Kuhailat Aladiyat, Kuhailat Jellabieh, Kuhailat Umm Zorayr, Al Ma'anaghieh, Al Mlolesh, Al Musannah, Al Obeyah, Al Hadifah, Al Rabda, Al Saqlawyeh, Al Shawafah, Al Shuwaimeh, Al Shuwaitieh, Al Tuwaisah, and Al Wadhna.

Iraq

Iraq is unique among Arab countries. It has the human, historical, agricultural, and water potential of Egypt, combined with the oil, wealth, and strategic potential of Saudi Arabia.

Historically, the pashas, the land-owning aristocracy, and the wealthy merchants of Iraq have played roles similar to their Egyptian counterparts (the pashas) in Desert Arabian breeding. In addition to its settled population, Iraq is today home to the largest Bedouin tribes, now entirely settled: large sections of the Anazeh, most of the Shammar, the Jubur, the Tai, and all of the Dulaym, the Muntafiq, the Bani Lam, the Ubayd, the Juhaysh, and many others live there. Some even claim that up to 40 percent of Iraq's population is composed of Bedouin tribes, often settled in areas with names now familiar to most of us. The Shammar and the Tai make up a large part of the northern Iraqi town of al-Mawsil (Mossoul). The Zoba tribe of the Shammar confederation form a third of the population of now infamous al-Fallujah and all of the town of Abu Ghraib. The Dulaym are settled in Al-Qaim and Ramadi. Many of these tribes have been breeding Arabian horses for centuries and have continued doing so until very recently.

It seems that it is Iraq's sad fate to be invaded by the dominating global power of the time. It was invaded by the Mongols, the Ottomans, the British, and the Americans (with the British yet again). The British army invaded Iraq for the first time during World War I in 1914 and ultimately withdrew, leaving tens of thousands of English Thoroughbreds and Australian Walers behind. These horses eventually mixed with the local horse population, a good part of which was of Desert Arabian stock. This resulted in a standard breed of horses that is known today all around the Middle East as the 'Iraqi.' These horses were exported all over the Middle East - to Lebanon (sometimes making their way from Lebanon to Syria), Jordan, Saudi Arabia, and elsewhere, and had considerable racing success

It seems that it is Iraq's sad fate to be invaded by the dominating global power of the time. It was invaded by the Mongols, the Ottomans, the British, and the Americans (with the British yet again).

*Shawaf Al Betaar (Musannaan Al Meemar / Shawafah Nedhaayir) *1994, strain Al Shawafah*

A number of partbred Arabian horses from Iraq and Lebanon made their way to Saudi Arabia for racing purposes.

*Rabda Ghanaayim (Musannaan Jameel / Rabda Shawieh), *1992, strain Al Rabda*

und Australischen Walern. Diese Pferde vermischten sich schließlich mit der einheimischen Pferdepopulation, von der ein guter Teil Wüstenaraber waren. Dies ergab eine einheitliche Pferderasse, die heute im ganzen Mittleren Osten als "Iraki" bekannt ist. Diese Pferde wurden in den gesamten Mittleren Osten exportiert - in den Libanon (und manchmal fanden sie ihren Weg vom Libanon nach Syrien), Jordanien, Saudi Arabien und andere Länder und hatte erhebliche Rennerfolge, wo immer sie hinkamen. Sie wurden in diesen Ländern auch ausgiebig zur Zucht benutzt.

Im Irak kaufte die irakische Regierung viele dieser Partbred-Araber für ihre staatlichen Gestüte und stellte sicher, dass diese Pferde auf die Hengstdepots überall im Irak verteilt wurden. Ihr Einfluß in den Gebieten, die von pferdezüchtenden Beduinen-Stämmen bewohnt war, war einfach vernichtend. Ein Hengstdepot im Dorf Al-Bughah in der irakischen Jazirah (oberes Mesopotamien), das mitten in der dira (Nomadengebiet) des Stammes der Juhaysh liegt, verursachte großen Schaden in der Population der Wüstenaraber dieses Stammes und der benachbarten Stämme. Viele Beduinen brachten ihre Stuten zu diesen staatlichen Hengstdepots und deckten sie mit einem Pferd - entweder weil es bequem war, oder einfach aus Unkenntnis -, das in der Regel ein Partbred war. Heute sind 90% der Pferde im irakischen Stutbuch, das von der WAHO akzeptiert wurde, solche Partbred-Pferde. Zu der Zeit, als das irakische Stutbuch in Arbeit war, wurden viele Wüstenaraber NCIHT registriert, entweder weil die Stutbuchführer sie verwarfen, oder weil die Beduinen sie nicht registrieren lassen wollten, aus Angst, dass die Pferde dann von der irakischen Regierung konfisziert werden könnten. Die irakischen Beduinen züchteten diese Pferde bis zum Beginn der 1990er Jahre, danach war das Überleben der Familien wichtiger als das Überleben der Pferde.

Ein weiterer erschwerender Faktor, ganz anders gelagert als das Problem der irakiscchen Partbreds mit Englisch Vollblut, ist die enge Interaktion der arabischen Stämme im Norden des Irkas mit kurdischen und turcomanischen (sesshaften) Stämmen, die andere einheimische Pferderassen (Kurden, Turcoman, Tazi, etc.) halten. Im Nordirak überlappen sich die Gebiete der Kurden und Araber; es gibt viele aneinandergrenzende Dörfer - eines arabisch, das andere kurdisch - und die Pferde teilen sich oftmals die gleichen Weiden. Und noch ein weiterer erschwerender Faktor kam dazu: Nach der Invasion von Kuwait 1990, brachten irakische Militäroffiziere (die meisten von ihnen mit einer Jubur-, Tai-, Dulaym- und Shammar-Stammesgeschichte) viele Pferde aus Kuwait mit, die dort dem WAHO-anerkannten Stutbuch angehörten. Die große Mehrheit dieser kuwaitischen Pferde waren aber keine Wüstenaraber. Diese Pferde - oft mit Crabbet, polnischem und anderem "nicht-Wüstenblut" - wurden dann während der 1990er Jahre mit dem einheimischen, irakischen Bestand vermischt.

Es erscheint unmöglich, dass vor diesem düsteren Hintergrund, einige reine Wüstenaraber im Irak überlebt haben. Dennoch haben trotz all der Schwierigkeiten ein paar Beduinen-Clans viele unregistrierte Wüstenaraber rein erhalten, insbesondere im Norden (innerhalb der Jubur, Tai und Shammar-Beduinen), und im Zentrum des Landes (die Ageidat). Es gibt dort zweifellos noch ein paar Juewelen zu entdecken. Ich würde aber schätzen, dass nicht mehr als 500-1000 Wüstenarber im Irak verblieben sind [und das war vor dem Einfluß der ISIS, Anm. d. Red.], die meisten davon sind nicht im irakischen WAHO-Stutbuch registriert. Um sie zu finden wäre es nötig, zu den Clans und Familien zu gehen, die seit langem Wüstenaraber gezüchtet, und diese vom Vater an den Sohn weitergegeben haben. Dies sind am ehesten die Leute, die unnachgiebig über die Reinheit der Pferde ihrer Vorfahren gewacht haben.

Wüstenaraber im Jemen

Es gibt eine klare Tendenz in der arabisch-städtischen Tradition (im Gegensatz zur Beduinen-Tradition), dass alles was als 'alt' und 'authentisch' angesehen wird, in den Jemen zurückzuverfolgen sei - angefangen von Folklore bis Stammes-Genealogie. Das ist vermutlich der Grund, weshalb viele Nicht-Beduinen annehmen, der Wüstenaraber käme aus dem Jemen, während die Beduinen-Tradition diese Pferde dem Gebiet des Nejd in Zentralarabien zuschreibt. Die meisten Gebiete des heutigen Jemen wurden von den alten Römern als Arabia Felix (Glückliches Arabien) bezeichnet, um es von der Arabia Deserta zu unterscheiden. Der Jemen verdankt diesen Namen seinen fruchtbaren Tälern, den schneebedeckten Bergen und den großen Flußtälern (wadis in arabisch). Der Rest des Jemen, inklusive den nördlichsten Provinzen Al-Jauf und Sa'ada, sowie die westliche Tihama-Provinz und Teil des östlichen Hadramaut, sind Teil der Arabia Deserta an sich.

Eine Geschäftsreise führte mich kürzlich in den Jemen, wo ich erfuhr, dass die großen Stammes-Konföderationen noch immer eine gute Anzahl von Wüstenarabern besitzen. Der derzeitige [in 2005, Anm. d. Red.] regierungsgestützte Scheich der größten Konföderation, den Baqeel, besitzt ca. 40 Araber und er hat anscheinend kürzlich einen davon an den früheren US-Botschafter verschenkt. Ein anderer, kleinerer Stamm, die Juhannam, die die Tihamah Küstenwüste am Roten Meer bewohnen, sollen, so sagt man, noch eine recht beachtliche Anzahl Wüstenaraber besitzen (einige Dutzend). Ich sah eine schöne braune Stute in den Strassen von San'aa, der Hauptstadt, die anscheinend von diesem Stamm kommt. Solche Kurztrips sind natürlich nicht ausreichend, um genügend Informationen über die Pferdezucht eines Landes zu sammeln, und es würde nur auf Hörensagen beruhen, wenn ich zu diesem Zeitpunkt etwas endgültiges über die Arabischen Pferde im Jemen schreiben würde. Ich kann bislang nur über ein besonderes Merkmal des arabischen Pferdes im Jemen berichten, dass sie nämlich keine Stämme zu haben scheinen in der Weise, wie sie die Beduinen von Nord-, Ost- und Zentral-Arabien verstehen - d.h. dass die Familiennamen der Pferde durch die Stutenlinie weitergegeben werden (mütterliche Abstammungslinie).

Anmerkung der Redaktion: Es gibt einen Film auf Youtube, der authentisch wirkt, und 'Original-Yemeni-Pferde' darstellen soll: www.youtube.com/watch?v=Ffjhp5_rB7g

Edouard Aldahdah

Fortsetzung folgt

Im Gegensatz zu den Beduinen glauben Städter, dass alles was als 'alt' und 'authentisch' angesehen wird, in den Jemen zurückzuverfolgen sei.

© ARABISCHE PFERDE - IN THE FOCUS 1/2016

wherever they went. They were also widely used for breeding in all these countries.

Inside Iraq, the Iraqi government bought many of these partbred Arabs for its state-owned stud farms, and made sure these horses were distributed in stallion depots all across Iraq. Their impact on areas inhabited by Bedouin horse-breeding tribes was simply devastating. A stallion depot in the village of Al-Bughah in the Iraqi Jazirah (Upper Mesopotamia) located in the midst of the dira (nomadizing area) of the Juhaysh inflicted huge damage upon the Desert Arabian horse population of that tribe and neighbouring ones. Many Bedouin would bring mares to these government stallion depots and breed them to a horse that was usually a partbred because it was convenient or simply out of ignorance. Today, more than 90 percent of the Iraqi studbook accepted by WAHO is composed of such partbred horses. At the time the Iraqi studbook was in the works, many Desert Arabian horses were NOT registered, either because the registering authorities discarded them or because the Bedouin refused to register them, for fear of confiscation by the Iraqi authorities. The Iraqi Bedouin kept breeding these horses until the beginning of the 1990s, after which the survival of their families took precedence over the survival of their horses.

Another complicating factor, quite separate from the problem of Iraqi partbreds with English Thoroughbred blood, is the close interaction of Arab tribes in the North of Iraq with Kurdish and Turcoman (settled) tribes that keep other indigenous strains (Kurdish, Turcoman, Tazi, etc.). In northern Iraq, Kurdish and Arab areas overlap; there are many adjoining villages - one Arab, one Kurdish - and the horses often share the same pasture. Yet another aggravating factor was that, following the invasion of Kuwait in 1990, Iraqi military officers (most of them of Jubur, Tai, Dulaym, and Shammar tribal backgrounds) brought back many horses as war prizes from the WAHO-approved registry in Kuwait. The vast majority of these Kuwaiti horses were not Desert Arabian. These horses - often with Crabbet, Polish, and other non-Desert Arabian blood - were then mixed with the local Iraqi stock throughout the nineties.

It seems impossible that amidst this grim background, some Desert Arabian horses would have survived in Iraq uncontaminated. Nevertheless, in the face of all these hardships, limited numbers of Bedouin clans have kept many unregistered Desert Arabians pure, especially in the North (among the Jubur, the Tai, and the Shammar) and the Center of the country (the Ageidat). There are, no doubt, some gems still to be discovered there. I would estimate there are perhaps 500 - 1000 Desert Arabian horses remaining in Iraq [before the advent of ISIS], most of them not registered in the Iraqi studbook accepted by WAHO. To find them, it is necessary to go to the clans and families who have been breeding Desert Arabian horses for a long time and transmitting the horses from father to son. These are the people most likely to have remained adamant about the purity of the horses of their forefathers.

Following the invasion of Kuwait in 1990, Iraqi military officers brought back many horses as war prizes from Kuwait. The vast majority were not Desert Arabians. These horses were then mixed with the local Iraqi stock throughout the nineties.

Desert Arabians in Yemen

There is a clear tendency in Arab townsfolk tradition (as opposed to Bedouin tradition) to trace back everything perceived as 'ancient' and 'authentic' to Yemen, from folksongs to tribal genealogies. That is probably why the Desert Arabian horse is thought by many non-Bedouin Arabs to originate in Yemen, while Bedouin tradition ascribes this horse to the area of Nejd in central Arabia. Most of present-day Yemen was known as Arabia Felix (Happy Arabia) by the ancient Romans, to distinguish it from Arabia Deserta. The fertile valleys, the mountains covered with snow, and the large river valleys (wadis in Arabic) earned Yemen this beautiful name. The rest of Yemen, including the northernmost provinces of al-Jawf and Sa'ada, as well as the Western Tihama provinces and part of eastern Hadramaut, are part of Arabia Deserta per se.

A recent business trip to Yemen allowed me to learn that the great tribal confederations there still own a good number of desert-bred Arabian horses. The current government-supported Sheykh of one of the largest such confederations, the Baqeel, owns about 40 Arabians, and he has apparently gifted one of those to the previous U.S. ambassador to his country. Another smaller tribe, the Juhannam, located in the Tihamah coastal desert on the Red Sea, is said to still keep relatively significant numbers (several dozen) of Arabian horses. A pretty bay mare I saw in the streets of San'aa, the capital, was said to come from this tribe. Such short trips are by no means sufficient to yield enough information about horse breeding in any country, and it is a heresy at this stage for me to say or write anything definitive about Arabian horses in Yemen. All I can say for now is that one peculiar feature of the Arabian horses of Yemen is that they don't seem to have strains in the way the Bedouin of Northern, Eastern, and Central Arabia understand them - as family names for horses transmitted through dam lines (matrilineal descent).

***Addendum by the Editor:** There is some film footage with 'Original Yemeni Horses' at Youtube, which appears to be authentic: www.youtube.com/watch?v=Ffjhp5_rB7g*

Edouard Aldahdah

to be continued

The Iraqi Bedouin kept breeding Desert Arabians until the 1990s, later the survival of their families took precedence over the survival of their horses.

ARABIAN HORSES ARABISCHE PFERDE IN THE FOCUS

VORSCHAU - PREVIEW

Ausgabe 2/2016 - erhältlich Ende Juni 2016
Issue 2/2016 - available at the end of Juni 2016

Der ZSAA lädt Anfang April zur 25. ZSAA Körung und Hengstanerkennung ein. Wir werfen einen Blick auf die Ergebnisse und Sieger.

The ZSAA invites for his 25th Stallion Licensing and Approval. We will cast a glance at the winners and the results.

Wir berichten über die neuesten Entwicklungen und Aktivitäten des Heritage Arabian Racing Clubs (HARC), und besuchen die W'rsan Stables in Abu Dhabi, wo der legendäre Monarch AH lebt.

We report about the most recent developments and activities of the Heritage Arabian Racing Club (HARC), and visit the W'rsan Stables in Abu Dhabi, where legendary race horse sire Monarch AH lives.

Auf dem Rücken arabischer Pferde durch den Iran! Eine deutsch-iranische Familie lädt zu Reiterreisen im Iran ein, wir haben eine Gruppe begleitet und stellen Land, Leute und Pferde vor.

Riding Arabian horses in Iran! A German-Iranian family invites to participate in trail rides through Iran. We have accompanied a group and introduce you to the country, its people and horses.

In Berlin und Wels wird die Schausaison eröffnet - wir werden dabei sein und Ihnen die Sieger vorstellen.

In Berlin and Wels, this years Show season will be opened - we will be there and introduce you to the winners.

© ARABISCHE PFERDE - IN THE FOCUS 1/2016

ISG Europachampionat der Shagya-Araber 2016

im Rahmen der OÖ Landesausstellung **"Mensch & Pferd"**

Pferdezentrum Stadl Paura

Stallamtsweg 1 - 4651 Stadl Paura

15. - 17. Juli 2016

Informationen und Anmeldung:

Tel.: +43 (0)7744/66398
Email: araber-zuchtverband@aon.at
Website: www.araber-zuchtverband.com

Eklipse O
a black son of the famous
Monogramm daughter Embra
He is one of only two black
Monogramm grandsons
in the World
160 cm tall (15.3 h)
SCID and CA free
Black Smoke
Arabians
www.black-smoke-arabians.com
www.facebook.com/BlackSmokeArabians